



universität
wien

Seminararbeit

Weltkulturerbe Wachau im Umbruch

Wie Wein- und Obstbau städtische Strukturen in einer landwirtschaftlichen Region (nicht) fördern können

Lehrveranstaltung: 2022W 070099-1 BA-Proseminar - Europäische Expansion,
Ökologie und Globalisierung

LV-Leitung: Dr. Gottfried Liedl

WiSe 2022/23

Verfasserin: Julia Ertl, 12009727

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
2. STANDPUNKT LITERATUR.....	2
2.1 MYTHOS LÄNDLICHER RAUM.....	4
2.2 PERIPHERE GEBIETE UND DESSEN ENTWICKLUNGSPOTENZIAL ZU STÄDTISCHEN STRUKTUREN	5
ENTWICKLUNGSPOTENZIAL	7
RAHMENBEDINGUNGEN	7
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	7
ARBEITSPLATZENTWICKLUNG.....	8
NAHVERSORGUNG.....	8
MOBILITÄT.....	9
BEWUSSTSEINSBILDUNG	9
ZWISCHENCONCLUSIO – INWIEFERN DIE LANDWIRTSCHAFT ALS STADTKATALYSATOR WIRKT	10
3. WACHAU UNTER DER LUPE	11
3.1 WACHAU UND DIE LANDWIRTSCHAFT.....	11
VERGANGENHEIT.....	11
GEGENWART	12
3.2 WACHAU UND DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	13
3.3 WACHAU UND DER WIRTSCHAFTSZWEIG.....	13
3.4 WACHAU UND DIE INFRASTRUKTUR	14
3.5 WACHAU UND DIE ARBEITSMÖGLICHKEITEN	15
3.6 WACHAU UND DIE BEWUSSTSEINSBILDUNG	15
3.7 WACHAU UND DIE ENTWICKLUNGSPROGNOSE	16
4. SCHRIFTLICH GEFÜHRTE INTERVIEWS.....	17
4.1 INTERVIEW MAG. MICHAEL WAGNER.....	17
4.2 INTERVIEW ERIKA PRITZ.....	22
5. INTERPRETATION DER INTERVIEWS.....	25
5.1 INTERVIEW 1.....	25
ZUSAMMENFASSUNG.....	25
INTERPRETATION.....	26
5.2 INTERVIEW 2.....	26
ZUSAMMENFASSUNG.....	26
INTERPRETATION.....	27
6. CONCLUSIO.....	28
7. LITERATUR.....	30

1. Einleitung

Megacities wie New York oder Rio de Janeiro zeigen auf vielfältige Weise vor, wie Stadtleben und Landwirtschaft harmonisieren können. Die Synthese dieser beiden geglaubten Gegensätze findet sich nicht nur in den großen Ballungszentren wieder, sondern auch in ländlichen Regionen. Städte haben sich zur Aufgabe gemacht, die Artenvielfalt und Begrünung aufrecht zu erhalten. Dadurch lassen sich eine nachhaltigere Ökumene sowohl in der Stadt als auch am Land nachweisen. Studien sowie die Geschichtskultur der Antike beweisen: Jegliche Art von Landwirtschaft fördert städtische Strukturen.

Die Landwirtschaft kann daher als Katalysator der Stadt verstanden werden. Dies gilt ebenso für Österreich.

Als Paradebeispiel geht das UNESCO Weltkulturerbe Wachau voran. Die kleinstädtische Region konnte sich seit dem Weinskandal im Jahr 1985 rehabilitieren und gilt nun als eines der angesehensten Weinbaugebiete der Welt.¹ Durch naturbelassene Weinproduktion, gesicherter Herkunft und strikte Selbstkontrolle wird ein Prinzip zur Qualität, Ursprung und Reihzeit beschlossen. Die Arbeit erfolgt im Einklang mit der Natur. Gekelterte Trauben werden nicht mit ortsfremden Trauben vermischt. Die historischen und jahrhundertalten Steinterrassen werden restauriert und weiterhin mit Weinreben bepflanzt.²

Die außergewöhnliche Landschaft bietet dadurch reizvolle Angebote für vielerlei Menschen. Nicht nur Bauplätze und Wohnungen sind begehrt, auch der Tourismus blüht auf. Dies zieht zwei Aspekte mit sich: Eine Art Massentourismus in der Wachau sowie Platzmangel für Einheimische. Insofern stellt sich die Frage, welche Beiträge der Umbruch des Weinbaus seit dem Jahr 1985 für die Entwicklung einer kleinstädtischen Region leistet. Welche Auswirkungen hat der Wein- und Obstbau auf Raumordnungen, Bevölkerungsentwicklung, und Wirtschaftswachstum? Wie weit fördern die resultierenden Ergebnisse städtische Strukturen in einer landwirtschaftlichen Region?

¹ Vgl. oesterreichwein.at, *Wachau*, zuletzt abgerufen am 18.2.2023.

² Vgl. vinea-wachau.at, *Vinea Wachau*, zuletzt abgerufen am 18.2.2023.

2. Standpunkt Literatur

Als Grundlagenwerk soll die Ökologiegeschichte von Dr. Gottfried Liedl dienen.³ Jenes Werk erläutert im allgemeinen Zugang die Chancen und Potenziale, die eine Stadt und Landwirtschaft mit sich bringen. Zudem werden Fakten erläutert, die beweisen, dass die Landwirtschaft seit seinem Bestehen ein Teil jedes Unternehmens ist. Darüber hinaus kann auf Anraten von Dr. Liedl auf die Literatur von Gerlind Weber zurückgegriffen werden.⁴ Die Autorin analysiert ländliche Räume, die unter Einfluss von internationalen Verkehrswegen oder auch touristischen Zwecken stehen.

Da für die Region Wachau explizit kein Literaturwerk besteht, kann Sekundärinformationen über Medienberichten wie Regionalzeitungen eruiert werden.

Einzig 2017 publizierte der Verband der Weltkulturerbegemeinden einen Managementplan, der Geschichte, Gegenwart und Zukunftsprognosen der Region wiedergibt.⁵ Anhand dieser Eckpunkte sollen Gründe, Ursachen und Potenziale für die Stadtentwicklung gefunden werden.

Im Jahr 2017 wurde der Managementplan der Wachau präsentiert. In Begleitung mit der Wirtschaftsuniversität Wien sowie vielen Fachexpert*innen, wurde ein Fahrplan erstellt, der Strukturen und wirtschaftliche Maßnahmen der Wachau in den nächsten Jahren regeln soll. Hierfür wird eine Analyse für die wichtigsten Indikatoren einer städtischen Entwicklung gestartet. Es gilt der Frage auf den Grund zu gehen, inwiefern städtische Maßnahmen getroffen werden können. Hinzuzufügend ist das jüngst publizierte Leitbild zur Bauordnung im UNSECO Weltkulturerbe.⁶ Unter Berücksichtigung der jungen Studie soll ein Ausblick und Einblick in die kleinstädtische Region gewährt werden, welcher die Berücksichtigung des Wein- und Obstbaus beinhaltet.

Ferner wurde im Jahr 2022 ein Studienbuch in Kooperation der Donauuniversität Krems herausgegeben, das weibliche Rollenbilder portraitiert und dessen beruflichen Werdegang in der Wachau schildert.⁷ Dabei wird der Fokus auf wirtschaftliche Ressourcen gelegt. Wein- und Obstbau beschenken vielen jungen Leuten in der Wachau ein globales Netzwerk an

³ Vgl. Gottfried Liedl, *Das Zeitalter des Menschen. Eine Ökologiegeschichte*, Online Ausgabe 2022.

⁴ Vgl. Gerlind Weber, *Der (strukturschwache) ländliche Raum in Österreich – eine Standortbestimmung*, Wien 2006. S. 78–90.

⁵ Vgl. weltkulturerbe-wachau.at, *Managementplan Welterbe Wachau*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

⁶ Vgl. weltkulturerbe-wachau.at, *Leitbild Bauen im Welterbe Wachau*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

⁷ Vgl. neue-frauenbilder.at, *Neue Frauenbilder aus der Wachau*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

Kontakten. Dies löst in weiterer Folge einen Anstieg an Zuzügler*innen in den Randgebieten und Touristen aus.⁸

Ferner soll durch Befragung von Expert*innen, ein kleiner Einblick in die wirtschaftliche und landwirtschaftliche Situation der Wachau gezeigt werden. Anhand der Inhaltsanalyse von Mayring⁹, soll schlussendlich gedeutet werden, inwiefern die Region Wachau positive oder negative städtische Entwicklungstrends durch Wein- und Obstbau aufweist.

⁸ Vgl. Jakob Pflügl, *Warum Junge aus dem Welterbe Wachau wegziehen*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

⁹ Vgl. Philipp Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Technik*, 2022.

2.1 Mythos ländlicher Raum

Am Land leben nur Bauern. So kann eines der vielleicht geglaubten Mythen über den ländlichen Raum heißen. Doch verbirgt sich hinter dem ländlichen Raum mehr, als nur Landwirtschaft.

Es kann genau die Berufsgruppe von Landwirt*innen sein, die den ländlichen Raum zur Entwicklung von städtischen Strukturen verhelfen.

Die Dichotomie zwischen Stadt vs. Land löst sich immer mehr auf. Es existieren keine schwarz-weißen Trennlinien, die einer Region vorgeben, welche Gebiete nun ländlich beziehungsweise städtisch sind.

Dieser Übergangsraum nennt Gerlind Weber, Professorin an der Universität Wien, ein Stadt-Land Kontinuum. Der „rurbane Siedlungstyp“ (eigene Hervorhebung) lässt sich auf der einen Seite anhand ländlicher Raumelemente charakterisieren, auf der anderen Seite aufgrund der Ausdehnung von Kernstädten beziehungsweise die Anhäufung von Kleinstädten im engen Raum.

Aufgrund der Politik herrscht kein Interesse vor, die ländliche Räume per se als Kleinstadt zu definieren. Hier spielen die Relation zwischen Bevölkerungszahl und -dichte sowie finanzielle Subventionsmittel eine Rolle.

In weiterem Anbetracht vorherrschender Mythen, ist der ländliche Raum kein monotoner Lebensraum. Sehr wohl erfüllen ländliche Gebiete dieselben Lebensaufgaben wie städtische Räume. Auch der im Laufe dieser Seminararbeit behandelte ländliche Raum – die Wachau zählt als Beispiel. Sie erfüllen Wirtschaftskraft, Sozialleistungsfunktionen, Erholungsangebote sowie Produktion- und Versorgungsfunktionen.

Diese Tatsachen sollen beweisen, dass es nicht „den“ (eigene Hervorhebung) definierten ländlichen Raum gibt. Auch diese voranschreitende Seminararbeit soll jenen Mythos widerlegen. Im Gegenteil, die folgende Arbeit soll aufzeigen inwiefern Landwirtschaft städtische Strukturen (nicht) fördern können. Im Fokus: Die Wachau.¹⁰

¹⁰ Vgl. Gerlind Weber, *Der ländliche Raum – Mythen und Fakten*, Wien 2010, S. 1–11.

2.2 Periphere Gebiete und dessen Entwicklungspotenzial zu städtischen Strukturen

So müsse nach diesen Mythen auch die Wachau als peripherer, bäuerliche Raum angenommen werden. Hier dominieren Weinbau und Obstbau. Zusätzlich auch Ackerbau und Waldwirtschaft. Der vielgegläubte Agrarraum spielt tatsächlich nur mehr eine untergeordnete Rolle. Gerlind Weber widerlegt anhand ihrer Forschungen den Wertschöpfungsfaktor Landwirtschaft. Die landwirtschaftliche Sparte trägt nur mehr in geringer Weise zur Wertschöpfung bei. Stattdessen erhöhen die in Verbindung gesetzten Arbeiten der Landwirtschaft das Bruttoinlandsprodukt. Handel, Tourismus, Dienstleistungen und Techniksektor profitieren indirekt durch die Agrarräume.¹¹

Zu diesem Argument wurde bereits vom Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung an der Universität für Bodenkultur eine Studie herausgegeben, die Webers Erkenntnisse stützt. Um der vielfach geglaubte Legende „eines ländlichen Raums“ (eigene Hervorhebung) ein Ende zu schenken, wurde anhand der Studienergebnisse der ländliche Raum in mehrere Subtypen unterteilt.

Darunter fallen periphere ländliche Räume an der alpinnahen Zone, periphere Räume nahe dem Ostblock, periphere Räume als Touristenziele, welche darunter die Region Wachau fällt, sowie „periurbane“ (eigene Hervorhebung) Räume. Räume, die sich in der Entwicklung zu städtischen Regionen befinden.

Diese Kategorien wurden unter Anbetracht der Agrarquote, Anzahl der Pendler*innen, Übernachtungszahlen sowie der Frauenerwerbsquote definiert.¹²

Das Ergebnis für die Wachau demonstriert: Es stellt einen strukturstarken Raum dar. Der Landwirtschaft und den Bauer*innen ist dennoch ein großer Anteil für diese sozio-ökonomische Stärke zu danken.

Obwohl in der Wachau nicht jeder der oben definierten Stränge auf Bäuerinnen und Bauern zurückzuführen ist, so profitiert das periphere Gebiet auch von seiner räumlichen Lage. Denn die Verkehrslage und Anbindung zu Großstädten und der Westautobahn

¹¹ Vgl. Weber, *Der ländliche Raum*, S. 81–83.

¹² Vgl. *ebd.*, S. 83.

beziehungsweise der Westbahnstrecke sind essenziell. Ferner sind die Tourismussaisonen mit einer aufschwingenden Konjunktur von Beginn der Marillenblüte bis hin zum Weinherbst entscheidend. Weiters sind touristisch geprägte periphere Räume in internationalen Medien vertreten. Demnach sind internationale Verkehrswege von Bedeutung. Die schnelle Anbindung zum Flughafen Wien Schwechat ist ein Beispiel.¹³

Weiters ist der mentale Faktor eines peripheren Raumes der Einwohner*innen spannend zu beobachten. Glauben selbst einmal die Bewohner*innen des Raumes an der wirtschaftlichen und nachhaltigen Lebensqualität ihres Wohnortes, so spricht nicht viel gegen einer starken Strukturentwicklung. Eine Qualitätsminderung hingegen ist bereits bei Arbeitsplatzmangel und Abwanderung der Bevölkerung erkennbar.

So lässt sich von Arbeitsplätzen, Zuzügler*innen und der Mentalstatus der Bewohner*innen Positives versprechen.¹⁴

¹³ Vgl. *ebd.*, S. 83.

¹⁴ Vgl. *ebd.*, S. 84.

Entwicklungspotenzial

Um nun das Potenzial der Wachau und generell des ländlichen Raumes herauszufinden, wird als Vergleich das südliche Marchfeld herangezogen. Im Jahr 2000 wurde die Studie „Move“¹⁵ durchgeführt. Es handelt sich um die wirtschaftliche und mobile Zukunft des Marchfeldes.

Das Marchfeld wurde deswegen gewählt, da jener zugehörige Donauabschnitt, inklusive der Nationalpark Donauauen neben der Wachau die zwei einzigen Wildstromabschnitte der Donau in Österreich darstellen.

Hier sind Flora und Fauna fast ident. Auch sind beide Regionen stark von landwirtschaftliche Flächen betroffen. Hingegen dem Wein und Obstbau in der Wachau, herrscht im Marchfeld vorwiegend Ackerbau.

Rahmenbedingungen

In der Studie werden fünf Säulen als maßgeblich beeinflussend für die städtische Entwicklung aufgelistet. Dazu zählen Siedlungsstruktur, Beschäftigungsquote, Arbeitsplätze in der Region, Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes beziehungsweise Pendlersituation und der Motorisierungsgrad. Für die weitere Entwicklung einer Region sind die ersten vier genannten Punkte in dieser Arbeit relevant.

Bevölkerungsentwicklung

Da ländliche Räume mehr Platz zum Aufschluss vieler Baugründe bieten, spielt die Zersiedelung und die Flächengröße eine Rolle. Es besteht die Möglichkeit zum Verbau von Grünflächen für Wochenendhäusern. Eine naheliegende Anbindung zu Großstädten könnte so für viele Bewohner*innen ein Anreiz für einen Zweitwohnsitz werden. In den letzten Jahren stieg aus den zuvor angeführten Gründen die Bevölkerungsanzahl.¹⁶

Die Antwort der Wachau spiegelt sich im veröffentlichten Leitbild zum Thema „Bauen in der Wachau“.¹⁷ Um ein gewünschtes Raumbild wiederzugeben, werden Empfehlungen und Berücksichtigungen publiziert. Näher erörtert wird dies in Kapitel 3.

¹⁵ Gerd Sammer, *MOVE – Mobilitäts- und Versorgungserfordernisse im strukturschwachen ländlichen Raum als Folge des Strukturwandels*. Wien 2002.

¹⁶ Vgl. *ebd.*, S. 12–13.

¹⁷ Vgl. weltkulturerbe-wachau.at, *Leitbild Bauen im Welterbe Wachau*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

Arbeitsplatzentwicklung

Aufgrund der Zunahme des Motorisierungsgrades wird im Landwirtschaftsbereich viel technisiert. Dies hat zur Folge, dass weniger Arbeitsplätze benötigt werden. Ein Verlust an Arbeitsstellen wird zukünftig zu verzeichnen sein. In weiterem Anbetracht der modernen Bewirtschaftungsverhältnisse wird es schwierig sein, ganzjährige Stellen anzubieten. Der Bedarf an Saisonarbeiter*innen beziehungsweise Ernteaushelfer wird sich vergrößern. Ferner werden Einwohner*innen sich zu Pendler*innen entwickeln. Anbindungen zu naheliegenden Großstädten stellen einen Anreiz zur Arbeitsmigration dar.¹⁸

Dieser Faktor ist auch für die Region Wachau entscheidend. Jener Punkt wird in Kapitel 3 näher beobachtet.

Nahversorgung

Oftmals gilt ein Nahversorger, ein sogenannter Greißler, als Kennzeichen einer ländlichen Region. Dessen Schließung könnte ein Indiz für die wirtschaftliche Weiterentwicklung am Land stehen. Die Ausdehnung großer Konzerne oder Lebensmittelketten und dessen Konzentration führen zur Abwanderung der ökonomischen Kaufkraft. Grund dafür ist nicht die mehrheitlich, räumliche Entfernung, sondern kann aus monetäreren oder zeitlichen Gründen erfolgen.¹⁹

Einzig die COVID-19 Pandemie im Jahr 2020 ließ einen Nahversorgungstrend aufleben. Da Geschäfte des täglichen Bedarfs und Dienstleistungsunternehmen geschlossen sowie Mobilitätseinschränkungen aufrecht waren, wurden Nahversorger bevorzugt. Das selbstständige Einkaufen im Bauernladen boomte. Folgedessen erlebte der ländliche Raum und die Landwirtschaft eine neue Art von medialer Wertschätzung. Die Nahversorger und dessen 24 Stunden Bauernläden, ermöglichen für Einheimische einen praktischen Einkauf.²⁰

¹⁸ Vgl. *ebd.*, S. 13-14.

¹⁹ Vgl. *ebd.*, S. 17-18.

²⁰ Vgl. *sn.at*, Bauern nutzen die Krise, zuletzt abgerufen am 22.11.2022.

Mobilität

Die Strukturentwicklung des Raumes erhöht die Mobilitätschancen einer Region.

Dafür ist die Angebotserweiterung des öffentlichen Verkehrs entscheidend. Die angenommene Strecke wird zu einem mehrheitlichen Teil aufgrund von Berufsgründen, Freizeitzielen oder Erledigungsverkehr befahren.²¹

So ist die Entwicklungsprognose für einen peripheren touristischen Raum, wie die Wachau, positiv gekennzeichnet.

Jedoch bietet ein ausgebauten Verkehrssystem einen Anreiz für Pendler*innen. Für die einheimische Bevölkerung könnte Arbeitsmigration eine Folge der Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel bilden. Dies würde Veränderungen in der Kategorie Arbeitsplatz mit sich ziehen.

Bewusstseinsbildung

Wie im Kapitel Mythos bereits erwähnt, ist die mentale Stärke eines Menschen nicht außer Acht zu lassen. Dieser Vorgang kann massive Auswirkungen auf das Entwicklungspotenzial peripherer Räume haben. Die Identifikation mit seinem Wohnort, dem nahezu ein eigener Patriotismus gebührt, wirkt sich positiv auf die Wertschöpfung des Raumes aus.

In peripheren Räumen gibt es als Förderung der Wirtschaft die Aktion „Nah Sicher – Einkaufen im Ort“. Die Aktion stellt eine Wirtschaftshilfe des Landes Niederösterreich dar. Diese Subventionen haben sich im Laufe der Studie „MOVE“ als äußerst effizient erwiesen. Sie stärken die Bewusstseinsbildung und Wichtigkeit des Ortes.²²

Um in der Wachau zu bleiben: Der Titel UNESCO Weltkulturerbe Wachau dürfte seit dem Jahr 2002 ebenso eine Identitätsbildung eingeleitet haben. Wachauer und Wacherinnen sehen sich als wichtigen Teil von Österreich und des österreichischen Kulturgutes.²³

²¹ Vgl. Weber, *Der ländliche Raum*, S. 84–88.

²² Vgl. *ebd.*, S. 82–83.

²³ Vgl. weltkulturerbe-wachau.at, *Bewusstseinsbildung*, zuletzt abgerufen am 29.12.2022.

Zwischenconclusio – inwiefern die Landwirtschaft als Stadtkatalysator wirkt

Obwohl die Landwirtschaft in den vorgeführten Studien als nicht hauptausschlaggebend für die positive Entwicklung zu „rurbanen“ (eigene Hervorhebung) Gegenden genannt werden kann, so beeinflusst sie dennoch die Hauptkriterien indirekt. Demnach sind positive Auswirkungen für den Handel und den Tourismus zu verzeichnen. Ferner spielt die Bewusstseinsbildung über die Heimatregion eine wesentliche Rolle.

Weiters können landwirtschaftlich beeinflusste Tourismusgebiete aufgrund ihrer idealen Lage einen Anreiz für Zuzügler*innen sein. Hinzuzufügend sei der Trend Richtung Nahversorger. Die Businessidee erfüllt alle Zwecke des praktischen Einkaufs.

Doch zeigt das Musterbeispiel Marchfeld auch einen Negativtrend. Sind die peripheren Gebiete mit keinem touristischen Schwerpunkt ausgestattet, wird es für weitere Dienstleistungssektoren wie Hotellerie und Gastronomie schwierig.²⁴ Hinzuzufügend sei durch die Bevölkerungsentwicklung der in indirekter Verbindung stehende Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Dadurch wird jener Kategorie der Ausbau erschwert.

Ob der Faktor Mobilität wünschenswert bleibt, ist strittig. Zum einen ermöglicht der Transport eine Arbeitsmigration für Pendler*innen. Zum anderen erleichtert dieser Verkehrswege für Tourist*innen.

Zusammengefasst lässt sich ein Hauptaugenmerkmal wie in Kapitel 2.1 erkennen – der ländliche Mythos. Zwischen ein strukturstarke und strukturschwache peripheres Gebiet ist ein schmaler Grad. Die Kombination und Angebotsnachfrage an Arbeitsplätzen, Mobilität sowie lokaler Wirtschaftsstärke sind ausschlaggebende Indikatoren für eine städtische Entwicklung.

In weiterer Folge sollen nun die Landwirtschaft sowie die zuvor genannten Kategorien im peripheren Raum Wachau genauer analysiert werden.

²⁴ Vgl. Sammer, *MOVE*, S. 28.

3. Wachau unter der Lupe

In diesem Kapitel werden die zuvor genannten Dimensionen in der Region Wachau erörtert, die maßgebliche Indikatoren für städtische Strukturentwicklung spielen. Vier von Fünf dieser Indikatoren wird in diesem Kapitel besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Diese wären: Infrastruktur, Mobilität, Bevölkerungsentwicklung und Bewusstseinsbildung.

3.1 Wachau und die Landwirtschaft

Vergangenheit

Die landwirtschaftliche Bewirtschaftung der Wachau reicht bis zur Urgeschichte zurück. Vor ca. 2000 Jahren begannen römische Legionäre Wein in der Wachau zu keltern.²⁵ In Folge der Jahrhunderte erlebte der Weinbau in der Wachau eine Blütezeit. Viele bekannte historische Persönlichkeiten, wie den Heiligen Severin, römische Kaiser sowie Kaiser aus dem Mittelalter förderten die Kultivierung der Weintraube in der Wachau. Unter ihnen auch Kaiser Karl der Große, der in den Regionen entlang der Donau Weinbau pflegte.²⁶

Neben der Entstehung von Gilden im Gewerbesektor, entwickelte sich im Spätmittelalter in Spitz die „Hauerzeche“ (eigene Hervorhebung). Die erste Winzervereinigung zur Förderung der Weintraube. Dieser Zusammenhalt könnte ein Indiz für das wichtige Identitätsbewusstsein der Wachau sein.²⁷

Bis in das 20. Jahrhundert wurde Wein in der Wachau gemeinsam mit verschiedenen Sorten aus unterschiedlichen Rieden verschnitten. Nur wenigen Winzer*innen war es wichtig, naturbelassene und höchstqualitative Weinflaschen herzustellen.

Naturbelassene Weine bedeuten weniger Ernteertrag. Zur Zeit des Weinskandals um 1985 war dies wirtschaftlich untragbar. Wachauer Wein war international gefragt. Um gute Qualität, und das noch in Massen zu erreichen, wurde der Wein mit Glykol geputzt. Dies hatte schwerwiegende Folgen. Der Weinskandal verschlechterte die wirtschaftliche Position Österreichs am internationalen Weinmarkt und viele Betriebe mussten aufgrund Umsatzeinbußen schließen.²⁸

²⁵ Vgl. Fritz Friedl, *Wachau. Wein. Welt*, Wien 2016. S. 877–882.

²⁶ Vgl. *ebd.*, S. 934.

²⁷ Vgl. *ebd.*, S. 938.

²⁸ Vgl. *ebd.*, S. 1101.

Die Antwort Österreichs war und ist eines der strengsten Weingesetze der Welt. Darüber hinaus gründete die Wachau einen eigenen Winzervereinigung, die sich für ihre naturbelassene Qualität ausgezeichnet hat. Der Weinskandal war Fluch und Segen zugleich, denn es war der erste Schritt für umweltfreundlichere und biodiverse Landwirtschaftsnutzung des Wachauer Weingebiets. Eine wichtige Entscheidung zur positiven Entwicklung erster städtischer Strukturen.²⁹

Gegenwart

Gegenwärtige Ausgangslage der Wachauer Wein- und Obstwirtschaft ist dem Managementplan aus dem Jahr 2017 zu entnehmen.

Hierbei wird Rücksicht auf die jahrhundertelange Tradition der landwirtschaftlichen Nutzung genommen.

Dennoch liegt der Fokus im Managementplan auf den Weinbau. Das entstandene Markensystem verhalf der Kulturlandschaft zu weltweiter Bekanntheit. Der angesprochene Obstbau wird nur als Nebenerwerb definiert. Dennoch ermöglicht die Wachauer Marille, die als geographische Ursprungsbezeichnung europarechtlich geschützt ist, allein eine Tourismusfrequenz von mehreren tausenden Besuchern*innen pro Jahr.³⁰

Weiters wird im Plan eine hohe Bereitschaft diskutiert, die Landwirt*innen zu Naturschutz, Ortsbilderhaltung und Denkmalschutz bewegen. Insofern wird sich klar zum Erhalt sowie Ausbau des Wein- und Obstbaus ausgesprochen.³¹

Hervorzuheben gilt auch der Bedacht und Rücksichtnahme auf nachhaltige Entwicklungstrends in der Landwirtschaft. Klimaschutzangelegenheiten werden im Managementplan der Wachau als äußerst notwendig eingestuft.³²

²⁹ Vgl. *ebd.*, S. 1102.

³⁰ Vgl. Managementplan, S. 89.

³¹ Vgl. *ebd.*, S. 90.

³² Vgl. *ebd.*, S. 91.

3.2 Wachau und die Bevölkerungsentwicklung

„Für die Wachau insgesamt wird bis 2030 ein geringes Wachstum vorausgesagt, wobei sich die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung zwischen einzelnen Gemeinden stark unterscheidet. In und um die Stadt Krems wird ein leichtes Wachstum erwartet, in den Gemeinden weiter südlich und westlich eine leichte Abnahme der Bevölkerung, vor allem durch Abwanderung, aber auch durch Überalterung.“³³

Grundsätzlich wird in der Wachau eine Offensive zum Verbleib der Einheimischen gestartet. Um Abwanderungen zu verhindern, werden attraktive Arbeitsplätze geschaffen und leistbares Wohnen zur Verfügung gestellt.

In Anbetracht auf die Siedlungsentwicklung, legt das Gremium des Weltkulturerbe ein eigenes Ortsbild fest, dass die Eigenheiten des UNESCO Erbes wahrt. So sind unter anderem gewisse Bauarten, wie Flachdächer und Blockhäuser verpönt.

Der Managementplan verweist hier einmal mehr auf die Bewusstseinsbildung, damit sich jeder Bauherr oder Baufrau die Qualität der Region bewusst wird.³⁴

3.3 Wachau und der Wirtschaftszweig

Neben den Wein- und Obstbau wird der Tourismus als wichtiger Wirtschaftssektor angesehen. Die Dienstleistungen stehen in direkter Verbindung mit der landwirtschaftlichen-kulturellen Nutzung der Gegend.

Hierbei ist das Welterbe bedacht, nachhaltige Qualitätsinitiativen weiterhin aufrecht zu erhalten. Dazu zählen Pflege der Radwege, Sanierung der Wanderwege, Erhaltung der Schiff-, Bus- und Bahnlinien.

Darüber hinaus entwickelt sich das Tourismuskonzept des Welterbes immer weiter. Jüngste Qualitätsplaketten zeichnen die besten Betriebe mit dem Titel „Best of Wachau“ (eigene Hervorhebung) aus.³⁵

³³ Ebd., S. 69.

³⁴ Vgl. *ebd.*, S. 69.

³⁵ Vgl. *ebd.*, S. 95.

Ferner bemüht sich das Welterbe um Entwicklung der Kulturregion zu sanftem Tourismus. Darunter werden touristische Angebote verstanden, die sich in Abstimmung mit Ökologie, Nachhaltigkeit und kultureller Identität befinden.³⁶

Als Beispiel geht der Ort Dürnstein voran. Die Pandemie verhalf den Ort seinen Fokus auf sanften Tourismus zu verschieben. Die kleine Ortschaft überlegt als eine der ersten Welterbegemeinden, wie Massentourismus in der Wachau gebremst werden kann.³⁷ Denn der Andrang zu historischen Sehenswürdigkeiten und das Erleben der Naturlandschaft wurde immer größer.

Aber nicht nur die Wachau selbst profitiert von ihrem historischen Wert und kulturellem Aussehen, sondern auch das Bundesland Niederösterreich. Die Wachau wird im Managementplan als wichtigste Tourismusdestination von Niederösterreich bewertet.³⁸

3.4 Wachau und die Infrastruktur

Ein wesentlicher Faktor für die Erhebung zum UNESCO- Weltkulturerbe ist das charakteristische Orts- und Landschaftsbild. Ortsbildschutz, Baukultur und nachhaltiges Siedlungswesen sind für die Wachau von hoher Bedeutung und müssen dem Welterbe gerecht werden.³⁹

Der Managementplan plädiert auf eine nachhaltige Siedlungsentwicklung, indem örtliche Raumordnungspläne, Flächenwidmungs- und Baupläne sowie der Denkmalschutz berücksichtigt werden.

Dabei müssen gleichzeitig heutige moderne Standards mit den historischen und denkmalgeschützten Gebäuden in eine zeitgerechte Siedlungsentwicklung integriert werden. Dies sieht auch das Leitbild Wachau vor. Als mittelfristiges Maßnahmenziel, gilt es in der Region ressourcenschonend zu Bauen und den Denkmalschutz zu intensivieren.⁴⁰ Zu diesen Maßnahmen zählen die Verhinderung von Zusammenwachsen einzelner Gemeinden, Erhaltung von Grünflächen oder auch Vermeidung von Überformung der Geländestruktur.⁴¹

³⁶ Vgl. *ebd.*, S. 96.

³⁷ Vgl., Weiß, *Wie die Pandemie Dürnstein zu sanfterem Tourismus verhilft*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

³⁸ Vgl. *Managementplan*, S. 95.

³⁹ *Ebd.*, S. 83.

⁴⁰ Vgl. *Leitbild Wachau*, S. 120–122.

⁴¹ Vgl. *ebd.*, S. 120–122. Oder: Vgl. *Managementplan*, S. 83.

3.5 Wachau und die Arbeitsmöglichkeiten

In späterer Analyse der Interviews werden die geringen Arbeitsplätze sowie die Kleinstrukturierung vieler Unternehmen diskutiert. Inwiefern bietet die Wachau auf einem möglichen Weg zu einer urbanen Region, Wertschöpfungspotenzial in Sachen Berufsmöglichkeiten? Das Buch „Dann zeige ich allen, dass es anders ist“, in Zusammenarbeit der Donauuniversität Krems, porträtiert viele Frauen am Land, dessen Berufsleben international ausgeprägt sind. Die Wachau bietet künstlerische, gastronomische, bildungspolitische oder auch wirtschaftliche Verknüpfungen aus aller Welt.⁴²

So verspürt Agnes Penner, Landwirtin in der Wachau, einen einzigartigen Verkaufsvorteil von landwirtschaftliche Bioprodukten der Wachau. Der Name Wachau ist international anerkannt und ermöglicht eine leichtere Vermarktung für landwirtschaftliche Produkt ihres biodiversen Bauernhofes. Penner sieht diese Möglichkeit als Umbruch an, der die Welt auf nachhaltige und positive Weise verändern kann.

Jene Ansicht teilt auch das Weingut Mazza. Die Winzerfamilie Mazza, sieht Weinarbeit als einer der innovativsten und schnelllebigen Berufsfelder, die existieren. Anlässlich des Klimawandels und Weiterentwicklung der Kultivierungstechniken, ist die Arbeit vielfältig geprägt. Die Wachau kann so auf modernste Technik aufgrund des Weinbaus zurückgreifen.⁴³

Diese innovativen Perspektiven wären ein Indiz für eine fortschrittliche, „rurbane“ (eigene Hervorhebung), international vernetzte Region.

3.6 Wachau und die Bewusstseinsbildung

Eine bewusst gezielte Förderung der Regionsentwicklung, die auf Harmonie mit dem ökologischen und kulturellen Wert dieser Gegend setzt, bietet ideale Voraussetzungen für junge Menschen und Familien.

Der Managementplan beton die Wichtigkeit, junger Personen, da diese die Zukunft einer jeder Region darstellen.

⁴² Vgl. Scherz, u.a., *Dann zeige ich allen, dass es anders ist*, 2022, S. 8–10.

⁴³ Vgl. *ebd.*, S. 21.

Ferner besitzt das Weltkulturerbe einen hohen Bekanntheitsgrad, doch seine Werte und Normen nicht. Insofern setzt sich die Welterbe-Bildung zur Bewusstseins- und Identitätsbildung auch für Außenstehende ein.

Die Bewusstseinsbildung stellt die Basis für zukünftige Entwicklungen und dessen Zustimmung in der Region dar. Entscheidend für alle Vorhaben, ist die Vermittlung an die Bevölkerung. Ohne diesem Grundgerüst, könnte die Wachau ihr Konzept nicht so konsequent wie bisher durchführen.⁴⁴

3.7 Wachau und die Entwicklungsprognose

Jüngsten Klimaberichten zufolge, darf der Weinbau vom Klimawandel profitieren. Höhere Terrassenlagen bringen seit einigen Jahren bessere Ernteerträge. Die steigende Temperatur macht's möglich.⁴⁵

Demnach verändert der Klimawandel auch die Wachau. Einer Dissertation von Alexander Wimmer⁴⁶ zufolge, werden bis Ende des 21. Jahrhundert die Temperaturunterschiede so groß sein, dass das Weinbaugebiet Wachau, bekannt für Weißweinsorten, am idealsten für Rotweine geeignet ist.⁴⁷ Der zuvor angesprochene internationale Weinmarkt wird auf diese Änderung reagieren müssen.

Denn das Weinland Österreich ist bekannt für seine Exporte. In den letzten Jahren stieg die Anfrage aus Asien. Jedoch bekommen europäische, traditionelle Weinländer wie Österreich, Italien und Spanien Konkurrenz aus der „neuen Welt“ (eigene Hervorhebung). Nord- und Südamerika verdrängen heimischen Tafelwein aufgrund ihrer Billigproduktion. Die Hoffnung liegt also auf qualitative Exporte.⁴⁸

⁴⁴ Vgl. *ebd.*, S. 107.

⁴⁵ Vgl. Friedl, *Wachau*, S. 1167–1168

⁴⁶ Vgl. Wimmer, *Die Klimaänderung in der Wachau*, 2009.

⁴⁷ Vgl. Friedl, *Wachau*, S. 1173.

⁴⁸ Vgl. *ebd.*, S. 1175–1177.

Nichtsdestotrotz kann sich die Wachau und weitere Teile Österreichs als Weinland behaupten. Denn glücklicherweise wurden in den letzten Jahren rund 5% aller Österreichurlaube als Weinreisen eingestuft. Hierbei gilt ein Dank der Wachau und dessen Weinlandschaft.⁴⁹

Doch es ist Vorsicht geboten. Die Temperaturveränderungen können eine negative Veränderung im Geschmack und der Säure der Weine mitsichziehen. Der Jahrzehnte lange und konditionierte vollmundigen Geschmack eines Weines muss neu gedacht werden. Jene möglichen Veränderungen könnten wiederum begeisterte Wienliebhaber von einem Aufenthalt in der Wachau abhalten.⁵⁰

Eine erfreuliche Tendenz ist hingegen der Bioweinbau. Die ersten Bio-dynamischen Winzerhöfe in der Wachau stellen eine Antwort auf die fortschreitende Urbanisierung dar.⁵¹

„Für den Weinbau bedeutet das ein weitgehender Verzicht auf Chemikalien, Verwendung von natürlichem Kompost oder auch erhöhte Pflege im Weingarten selbst.“⁵²

Die oben beschriebenen Verfahren deuten auf „green gardening“ (eigene Hervorhebung) hin. Oder genannt *Urban Gardening*, dass im Grundlagenwerk von Dr. Gottfried Liedl wiedergefunden werden kann. Dort wird es als Motor für Städteentwicklung eingestuft.⁵³

Mit den angeführten, zukünftigen landwirtschaftlichen Änderungen stellt sich die Frage, inwiefern diese Ortspolitik Einfluss auf die Entwicklung städtischer Strukturen hat.

Im nächsten Kapitel werden demzufolge zwei Expert*innen befragt, die ihre Ansicht und subjektiven Prognosen teilen.

4. Schriftlich geführte Interviews

4.1 Interview Mag. Michael Wagner

⁴⁹ Vgl. *ebd.*, S. 1176.

⁵⁰ Vgl. *ebd.*, 1206.

⁵¹ Vgl. *ebd.*, S. 1188.

⁵² *Ebd.*, S. 1188.

⁵³ Vgl. Liedl, *Eine Ökologieggeschichte*, S. 269–368.

Mag. Michael Wagner war 10 Jahre lang im Verein Vinea Wachau aktiv und betreute das Weinkomitee Wachau in strategischer und organisatorischer Hinsicht. Seit dem Jahr 2020 ist Mag. Wagner für die lokale Entwicklungsstrategie des LEADER Vereins Wachau-Dunkelsteinerwald als Geschäftsführer tätig.⁵⁴

Das zuvor liegende Interview wurde schriftlich beantwortet.

- **Welche Gründe gibt es für die städtische Entwicklung des UNESCO Weltkulturerbe Wachau. Wie ging die Entwicklung von statten?**

Meiner Meinung nach ist diese Tendenz nicht klar und deutlich erkennbar. Wenn werden Städte, die wir bereits in der Kulturregion vorfinden, größer – sprich wir besitzen in der Wachau einen Verstädterungsgrad. Denn Städte wie Krems und Melk wachsen. Ländliche Bereiche hingegen wachsen nur gering beziehungsweise ist sogar ein Rückgang erkennbar.

- **Inwiefern kann oder hat bereits das Weltkulturerbe Wachau von der Landwirtschaft profitiert?**

Das Weltkulturerbe gibt es nur durch die Land- und Forstwirtschaft. Denn die Region geht eben genau auf diese Kultivierung der Landschaft zurück. Es ist verbunden mit den Weinbauern sowie dem Weinhandel. Die Donau hat sich in der Vergangenheit als wichtiger Handelsweg etabliert. Aber auch der Ortskern mit den verschiedensten Winzerhöfen profitierte durch die Weinwirtschaft.

- **Inwieweit kann Obst- und Weinbau als Katalysator für städtische Strukturen fungieren?**

Ich sehe die Landwirtschaft nicht als Katalysator an. Ich sehe andere Faktoren für die Verstädterung als wichtig. Meiner Meinung nach, ist die Landwirtschaft eher ein Gegenpol. Es müsste Bauland ausgeweitet werden, aber aufgrund des Identitätsbewusstseins rund um den Wein, werden weniger Baugründe aufgeschlossen und landwirtschaftliche Flächen umgewidmet. Ich empfinde den Weinbau als Hindernis und Bremse für einen noch höheren Verstädterungsgrad. Den Identitätsbaustein empfinde ich als wichtigen Faktor, dass die Wachau nicht einem zu starken Wachstum ausgesetzt ist und folgedessen eine ländliche

⁵⁴ Vgl. „Team“, in: *wachau-dunkelsteinerwald.at*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

Region bleibt. Jedoch glaube ich, dass die Städte Krems und Melk von der umliegenden Landwirtschaftsfläche profitieren könnten.

- **Woran lassen sich erste Kennzeichen für kleinstädtische Strukturen erkennen?**

Meiner Meinung nach ist dies nicht erkennbar. Wir haben die Tendenz, dass in den landwirtschaftlich geprägten Orten die Bevölkerung sinkt. Beim Thema Arbeitsplätze haben wir das Problem, dass es nur wenige gut bezahlte Plätze gibt. Teils folgt eine Arbeitsabwanderung in die nächstgelegenen Städte wie Melk oder Krems. Der Tourismus hingegen hat positive Auswirkungen auf Mobilität und Infrastruktur.

(Anmerkung: Vor der Beantwortung des Fragebogens, wurden kleinstädtische Strukturen als Arbeitsplätze, Mobilität, Infrastruktur und Bevölkerungsdichte definiert.

- **Welche möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen hat der Titel UNSECO Weltkulturerbe für die Region Wachau?**

Ich bin vermutlich nicht die richtige Person, um diese Frage zu bewerten. Aber es hat meiner Meinung nach positive und wirtschaftliche Auswirkungen für die Region. Ich möchte betonen, dass die Auszeichnung ein Instrumentarium liefert, um die Region und dessen Schätze für nächste Generationen zu wahren. Es geht vielmehr darum langfristig das Weltkulturerbe zu erhalten, als von manch geglaubten Personen diesen Titel für Werbe- und Marketingzwecke auszunutzen.

In wirtschaftlicher Hinsicht muss man als Weinbauregion attraktiv bleiben, indem das Identitätsbewusstsein der Einheimischen gewahrt wird.

- **Gibt es Ihrer Ansicht nach anderwärtige Ursachen, die zur städtischen Entwicklung der Region Wachau beitragen?**

Wie in den vorherigen Fragen bereits beantwortet, erkenne ich persönlich keine städtische Entwicklung, sondern in den bereits zuvor liegenden Städten einen höheren Verstädterungsgrad.

Ich glaube, städtische Gebiete sind einem allgemeinen Bevölkerungswachstum ausgesetzt. Man erkennt es bereits in der Raumordnung, wo ein Fokus auf Verkehrsanbindungen gelegt wird. In den Städten herrscht eine Urbanisierung vor, die den allgemeinen Bedürfnissen der Einwohner*innen zu Gute kommt. Von der Landwirtschaft ist dies meiner Ansicht nach wenig beeinflusst.

- **Inwiefern beeinflusste Wein- und Obstbau die natürliche Diversität?**

Dies wird in vielfältiger Weise beeinflusst. Sowohl positiv, als auch negativ. Die Wachau ist eine Monokulturlandschaft, bestehend aus Wein- und Obstbau. Dies hat eine natürliche Diversitätsreduktion zur Folge. Aber um die Region Wachau zu relativieren, muss gesagt werden, dass viele verschiedene Arten von Landstrukturen in der Wachau vorherrschen. Dies gleichen den Diversitätsverlust aus. Beispiele wären Bäche oder Trockensteinmauern. Zum einen bringt die Landwirtschaft eine Reduktion, zum andere schafft sie aber auch eine Kulturlandschaft. Diese Kulturlandschaft ist leider nicht vollkommen naturbelassen, jedoch weist sie eine hohe Biodiversität auf, die grundsätzlich nur für eine Kulturpflanze ausgerichtet ist. Ich glaube, dies ist ein Grund, warum der Fokus immer mehr auf Bio-Diversität gelegt wird und für die Zukunft relevant sein könnte.

- **Welche Auswirkungen hat der Wein- und Obstbau auf die Raumverordnungen, die Bevölkerungsentwicklung, den Natur- und Klimaschutz?**

Die Landwirtschaft beeinflusst die Entwicklung der Bevölkerung. Wir haben einen starken Strukturumbbruch. Betriebe werden größer und weniger. Ich sehe eine Entwicklung, die sich schon die letzten Jahrzehnte abgezeichnet hat. Ich bin mir nicht sicher, ob dies einen starken Einfluss auf die Bewohner*innen hat, aber die Entwicklung wird für die weiteren Jahre spannend bleiben.

Der Aspekt für Natur und Klimaschutz bietet einen wesentlichen Schutzfaktor für die Biodiversität. Es geht ein großes Umdenken von statten, dass nachhaltiger gearbeitet werden sollte. Beim Thema Klimawandel ist die Landwirtschaft miteinbegriffen. Ich sehe für die Landwirtschaft eine große Bereitschaft zum Thema Nachhaltigkeit, welche den Klimaschutz, oder auch Erhaltung der Grün- und Waldflächen positiv beeinflussen wird.

- **Welche Zukunftsprognosen lassen sich für die Wachau und dessen Strukturräume auf Basis des Obst- und Weinanbaus bestimmen?
(Anmerkung: Strukturräume = Wachau und Weltkulturerbegemeinden)**

In absehbarer Zeit wird der Weinbau eine noch größere Rolle in unserer Region spielen. Der Identitätsfaktor und Gewerbefaktor muss erhalten bleiben. Insofern sollten die Entwicklungen der vielen Großbetriebe und der wenigen Kleinbetriebe gestoppt werden. Wir sehen im Umland, dass diese Tendenz zu schnell von statten gegangen ist. Ich glaube, das ist eine wesentliche Herausforderung für die Wachau in den nächsten Jahrzehnten. Weiters würde ich das Ziel anvisieren, das möglichst viele Einwohner*innen eine Anknüpfung an den Tourismus sowie Wein- und Obstbau behalten. Der Tourismus darf nicht vom Wertschöpfungsfaktor der Region abgekoppelt werden. Daher wäre die Sicherung der heimischen Arbeitsplätze in Verbindung mit Tourismus und Landwirtschaft essenziell. Denn dies beeinflusst wiederum den immens wichtigen Identitätsfaktor, auf dem das Weltkulturerbe Wachau basiert.

4.2 Interview Erika Pritz

Erika Pritz ist Gastronomin und landwirtschaftliche Betreiberin von Marillengärten in Emmersdorf an der Donau. Durch die Expertise als Geschäftsführerin im Gastronomiebereich sowie landwirtschaftlicher Erfahrungen bezüglich Obstbaus kann auf relevante Faktoren für die strukturelle Änderung der Region Wachau zurückgegriffen werden.

Das zuvor liegende Interview wurde schriftlich beantwortet.

- **Welche Gründe gibt es für die städtische Entwicklung des UNESCO Weltkulturerbe Wachau. Wie ging die Entwicklung von statten?**

Meiner Meinung nach ist keine städtische Entwicklung nachzuvollziehen. Ich glaube, es ist kein Ziel unserer Region. Denn der Grund, warum viele Städter Zeit hier verbringen, ist dass die Natur und Landschaft unberührt sind und so eine entspannte Atmosphäre schaffen.

Sobald die Wachau zu stark verstädtert, sehe ich keinen Erholungsraum mehr und insofern weniger Besucherandrang für die Region.

- **Inwiefern kann oder hat bereits das Weltkulturerbe Wachau von der Landwirtschaft profitiert?**

Landwirtschaft ist ein Teil der Wachau und genau der Grund, warum die Anziehungskraft für die Wachau enorm ist. Es ist alles natürlich und kleinstrukturiert. Diese Dinge machen die Wachau so reizvoll.

- **Inwieweit kann Obst- und Weinbau als Katalysator für städtische Strukturen fungieren?**

Ich kann mir nicht vorstellen, dass Wein- und Obstbau zur Förderung beitragen. Denn das eine hemmt das andere. Durch das UNESCO Weltkulturerbe werden Kleinbetriebe und Kleinparzellierungen der landwirtschaftlichen Flächen gestärkt. Würden vermehrt städtische Strukturmaßnahmen gesetzt, wie Siedlungserweiterungen, so nimmt dies Platz für den Wein- und Obstbau.

- **Woran lassen sich erste Kennzeichen für kleinstädtische Strukturen erkennen?**

Diese ist aus meinen Augen nicht erkennbar. Dort wo bereits Städte vorhanden sind, wie Melk und Krems, ist dies definitiv ausgeprägt. Doch innerhalb der Wachau, mit den meisten Grünflächen, sehe ich eine Ablehnung gegenüber Stadtstrukturen.

- **Welche möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen hat der Titel UNSECO Weltkulturerbe für die Region Wachau?**

Für den Wein- und Obstbau ist der Titel eine große Bereicherung und Aufwertung der Produkte. Einerseits stellt es eine Art geschützten Ursprungs dar. Dies bedeutet, zeitintensive und qualitative Pflege. Andererseits stellt der Titel einen hohen Kostenfaktor dar. Gebäude und Flächen sollen aufgrund des UNESCO Welterbe revitalisiert anstatt abgerissen werden.

- **Gibt es Ihrer Ansicht nach anderwärtige Ursachen, die zur städtischen Entwicklung der Region Wachau beitragen?**

Ich empfinde nur den Anfang und Ende der Wachau als städtische Region. Das wären die Städte Melk und Krems. Die beiden Städte sehe ich als Ballungszentren an, die aufgrund von politischen Maßnahmen Zuzüge aufweisen. Hier besteht ein ausgeprägtes Mobilitätsnetz sowie Infrastruktur. Innerhalb der Wachau führt es meiner Meinung nach zu einer Abwanderung in diesen beiden Städten, da die Infrastruktur und Siedlungsgebiete eine bessere Raumordnung aufweisen.

- **Inwiefern beeinflusste Wein- und Obstbau die natürliche Diversität?**

Wenn die Artenvielfalt der „historischen“ Sorten aufrechterhalten und auch erweitert wird, ist dies wesentlich gesünder und nachhaltiger für die Region. Denn der Chemiebedarf und Schädlingsbefall der alten Sorten ist gering oder kaum brauchbar.

- **Welche Auswirkungen hat der Wein- und Obstbau auf die Raumordnungen, die Bevölkerungsentwicklung, den Natur- und Klimaschutz?**

Für den Natur- und Klimaschutz auf alle Fälle. Durch die Rahmenbedingungen des UNESCOWeltkulturerbes existieren Auflagen, die eine Zersiedlung unmöglich machen. Jene Auswirkungen haben einen positiven Effekt auf das Mikroklima in unserer Region. Denn so viele Grünflächen wie möglich bleiben erhalten.

Dieser Effekt wirkt sich weiter auf die Raumordnung aus. Mikrostrukturen, wie die historischen und denkmalschützenden Gebäuden, dürfen nicht abgerissen werden. Insofern müssen andere Lösungen zur Infrastruktur gefunden werden. Die Politik richtet sich maßgeblich nach diesen Leitlinien.

Für die Bevölkerungsentwicklung sehe ich negative Aspekte. Zum einen sind Bauparzellen nur für ein Klientel der höheren Schicht gedacht. Zum anderen sind Baugründe und Bauparzellen so gering, dass sie eben einen hohen Kostenfaktor mit sich ziehen.

- **Welche Zukunftsprognosen lassen sich für die Wachau und dessen Strukturräume auf Basis des Obst- und Weinanbaus bestimmen?
(Anmerkung: Strukturräume = Wachau und Weltkulturerbegemeinden)**

Die jüngsten politischen Ereignisse wollen biologische Spritzmittel verbieten.⁵⁵ Bekommt diese Maßnahme Anklang, so ahne ich einen Tod für viele Wein- und Obstbaubetriebe. Die Landwirtschaft ist das Alleinstellungsmerkmal der Wachau. Diese Maßnahmen haben weitere Auswirkungen auf Tourismus und Wirtschaft. Die Wachau würde Betriebe verlieren, einen wirtschaftlichen Absturz erleben und zeichnet später eine noch intensivere Kleinstrukturierung aus, als bisher.

⁵⁵ Anm.: Folgender Link führt zur weiteren Berichterstattung: „Wachauer Marillen geraten in das Visier der EU“, in: *krone.at*, <https://www.krone.at/2966674> (zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

5. Interpretation der Interviews

Mithilfe der Inhaltsanalyse von Mayring⁵⁶ werden die Interviews auf erster Basis zusammengefasst und in weiterer Folge deren Aussagen und Ergebnisse interpretiert sowie in Verbindung mit den bisher gewonnen Erkenntnissen gesetzt.

5.1 Interview 1

Zusammenfassung

Mag. Wagner spricht sich gegen Anzeichen einer städtischen Entwicklung aus. Seiner Ansicht nach herrscht ein Verstädterungsgrad in den bereits dicht besiedelten Städten Melk und Krems vor.

Darüber hinaus empfindet Wagner die Landwirtschaft als Bremse für städtische Entwicklungen. Erste Strukturentwicklungen wie vergrößertes Mobilitätsnetz sind zwar auf den Tourismus und indirekt auf Wein- und Obstbau zurückzuführen, aber weitere Maßnahmen wie die Raumordnung setzen klare Zeichen gegen einen Zuzug von Personen. In weiterer Folge deckt dies die Aussage, dass es im ländlichen Bereich der Region Wachau zu einer Abwanderung von Personen kommt.

Hingegen kann die Region von klimaschutzfreundlichen Maßnahmen profitieren. Der Titel UNESCO Weltkulturerbe und in eigener Recherchearbeit die definierten Natura2000 Gebiete sowie die strengen Vorgaben des Vereins Vinea Wachau deuten auf frühzeitige Handlungsfelder für Naturschutz. Auch die Erhaltung der Bio-Diversität wird dadurch gefördert.

Für die Zukunft der Region ahnt Wagner ein deutlich gewonnenes Bewusstsein. Auch der Weinbau wird eine größere Rolle spielen. Ohne dem Faktor Bewusstseinsbildung, werden wirtschaftliche Maßnahmen keinen Anklang finden. Der Geschäftsführer ist der Meinung, dass der touristische Aspekt so ausgebaut werden sollte, dass jeder/jede Einheimische einen Bezug zu den wirtschaftlichen Handlungsfelder aufbaut. Weiters soll die Kleinstrukturierung gestoppt werden. Der Trend, dass immer mehr junge Leute abwandern und Kleinbetriebe

⁵⁶ Vgl. Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse*, 2022.

geschlossen werden müssen, zerstört einen wichtigen Identitätsfaktor und Flair für die Kulturregion.

Interpretation

Die Aussagen Wagners nüchtern die Erwartungen an einer städtischen Entwicklung, wie sie anhand der zuvor liegenden Literatur erörtert worden ist. Nichtsdestotrotz ergänzt die Expertenmeinung den wichtigen Grundstein der Bewusstseinsbildung. Ohne der Unterstützung der Einheimischen, ist eine Weiterentwicklung der Region nicht tragbar. Auch die Abwanderungen sowie der Verstädterungsgrad deckt sich mit den Recherchen des Standards Artikel „Warum Junge aus dem Welterbe Wachau wegziehen“.⁵⁷

Auch die innovativen und fortschrittlichen Handlungsansätze für Klimaschutz und Naturschutz decken sich mit den Hinweisen aus der Literatur.⁵⁸ Der Weinbau wird einen hohen Stellenwert für die Region, aber auch für den Klimaschutz einnehmen.

Diese ersten Ansätze für den Klimaschutz können innovative Errungenschaften sein, die zu weiteren städtischen Strukturen führen.⁵⁹ Doch entstehen diese Absichten in erster Folge als Weiterentwicklung der Wachau sowie der Erhaltung der Kleinstrukturierung. Denn Maßnahmen wie Raumordnung und Baupolitik, die massiv von der Landwirtschaft geprägt sind, sprechen sich gegen eine städtische Entwicklung aus.

5.2 Interview 2

Zusammenfassung

Erika Pritz würde keine Indikatoren für eine städtische Entwicklung bemerken. Auch sie hält eine erhöhten Verstädterungsgrad für plausibel. Jedoch verspürt die Gastronomin keine positiven Gefühle gegenüber dem steigenden Verstädterungsgrad. Denn die unberührte Landschaft stellt die Anziehungskraft der Kulturregion dar. Je mehr Fläche zum Bebauen verwendet wird, desto weniger Platz ist für Wein- und Obstbau. In weiterer Folge wäre auch weniger Platz für den Tourismus.

⁵⁷ Vgl. Pflügl, Warum Junge aus dem Welterbe ziehen. Zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

⁵⁸ Vgl. Friedl, *Wachau*, 2016.

⁵⁹ Vgl. Liedl, *Eine Ökologiegeschichte*, S. 269–368.

Darüber hinaus deckt sich die Meinung der Wirtschaftsbetreibenden mit der von Wagner. Raumordnung und strenge Weingesetze verhindern eine Zersiedelung der Wachau. Jene Indikatoren für eine städtische Entwicklungen bremsen den Fortschritt der Wachau. Nichtsdestotrotz verspricht sich Pritz bezüglich der Klimamaßnahmen und Bio-Diversität Großes. Die Wachau könnte hier auf einem fortschrittlichen Weg sein. Und auch seinen unberührten Flair als Landschaftsregion erhalten.

Interpretation

Pritz empfindet die aktuelle Situation der Wachau als essentiellen Wirtschaftsfaktor. Würden grobe Änderungen vorgenommen werden, die die landwirtschaftlichen Strukturen zerstören, so bangt sie vor Betriebsschließungen und Zerfall der Kleinbetriebe. Grundstücke und Bauflächen würden in die Hand von Großbetrieben kommen, die die nötige Bewusstseinsstruktur in sich nicht verankert haben.

Ferner sieht sie weitere Infrastrukturmaßnahmen im selben Licht, wie das kürzlich veröffentlichte Leitbild zum Bauen in der Wachau. Bestehende Strukturen müssen und sollen gefördert werden. Und das auf nachhaltige und schonende Weise. Insofern scheint eine Zersiedlung der Region für unmöglich.⁶⁰

Darüber hinaus verspürt Erika Pritz städtische Strukturen und der Erhalt der Landwirtschaft als Gegenpole. Sie spricht sich für die Förderung von landwirtschaftlicher Nutzung aus. Würde dies durch vermehrtes Stadtleben verdrängt werden, würde der Tourismus Einbußen erzielen. Gesamt betrachtet hält Pritz die Wachau als starken Wirtschaftsstandpunkt, der einzig durch den Wein- und Obstbau aufrechterhalten wird.

⁶⁰ Vgl. *Leitbild Wachau*, S. 120–122.

6. Conclusio

Setzt die grundlegende Literatur beste Voraussetzungen für eine städtische Entwicklung der Wachau, ernüchtert das Expertenwissen jene Fortschritte. Obwohl erste Anzeichen für eine städtische Strukturentwicklung vorhanden sind, wie Mobilität und wirtschaftlicher Aufschwung, werden weitere Indikatoren wie Bevölkerungsentwicklung und Baupolitik von der auftreibenden Landwirtschaft gehemmt.

Genau jener Aspekt, der als Katalysator für Städte fungieren kann, hemmt in gewissen Bereichen die Fortschritte. Nämlich die Landwirtschaft.

Eine bewusste Verstädterung wird im Managementplan und nach Aussagen der Experten nicht verfolgt, aber es wird Ergebnis der einzelnen Maßnahmen zum Erhalt der Kleinstrukturierung der Wachau sein.

Jedoch bieten die strengen landwirtschaftlichen Vorgaben Hoffnung. Sie können innovative Handlungsfelder anführen, die als Vorbild für weitere städtische Regionen dienen können. So bietet die Wachau erste Lösungen zu Klimafragen. Aktuelle Renaturierungsprojekte eröffnen alte Donauärmel, die Lebenswelt für die heimische Tierwelt darstellt. Aber nicht nur Lebewesen sondern auch Pflanzen werden an der Rekultivierung von vermehrten Au- und Grünflächen Gefallen finden.⁶¹ Zudem ist das Bewusstseinsgerüst der Wachau stark ausgeprägt. Als eigenes Kapitel im Managementplan sowie in vermehrter Erwähnung vom Experten Michael Wagner, kann es als Schlüsselpunkt für die Weiterentwicklung der Region dienen.

Für weitere Entwicklungsprognosen würden mehrere Forschungen von Nöten sein. Einzelne Gemeinden und deren Ortspolitik können analysiert werden. Pro Welterbegemeinde können die wichtigen Indikatoren wie Mobilität, Infrastruktur, Arbeitsplatzentwicklung und Bewusstseinsbildung erforscht werden. Ein Stimmungsbild kann daraufhin gekennzeichnet und für die Zukunft gedeutet werden.

⁶¹ Vgl. Weiß & Pflügl, *Wachau im Ökostress*, zuletzt abgerufen am 5.4.2023.

Egal in welche Richtung sich nun die Wachau tatsächlich entwickelt, eine landwirtschaftliche Region mit städtischem Flair wird sie bleiben.

7. Literatur

„Bauern nutzen die Krise“, in: *sn.at*, <https://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/bauern-nutzten-die-krise-boom-bei-hoflaeden-und-zustellung-99473881> (zuletzt abgerufen am 22.11.2022).

„Bewusstseinsbildung“, in: *welterbe-wachau.at*, https://www.weltkulturerbe-wachau.at/projekte/detailansicht/rwd_projects/start-bewusstseinsbildung-weltkulturerbe-wachau (zuletzt abgerufen am 29.12.2022).

Friedl, Fritz: *Wachau. Wein. Welt. Texte*. 2., korrigierte und aktualisierte Auflage. Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz 2017.

„Leitbild Bauen im Welterbe Wachau“, in: *weltkulturerbe-wachau.at*, https://www.weltkulturerbe-wachau.at/fileadmin/Bibliothek/Wachau/Daten/Band_1_Leitbild_Analyse_und_Empfehlung_en.pdf (zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

Liedl, Gottfried: *Das Zeitalter des Menschen. Eine Ökologieggeschichte*. Wien: Online-Ausgabe 2022.

„Managementplan Welterbe Wachau“, in: *weltkulturerbe-wachau.at*, https://www.weltkulturerbe-wachau.at/fileadmin/Bibliothek/Wachau/Fotos/Mangementplan_low.pdf (zuletzt abgerufen am 12.11.2022).

Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Technik*. 13., überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Verlag 2022.

„Neue Frauenbilder aus der Wachau“, in: *neue-frauenbilder.at*, <https://neue-frauenbilder.at> (zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

Pflügl, Jakob: „Warum Junge aus dem Welterbe Wachau wegziehen“, in: *derstandard.at*, <https://www.derstandard.at/story/2000139172175/warum-junge-aus-dem-welterbe-wachau-wegziehen>, letzte Aktualisierung 17. September 2022 (zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

Scherz, Martina; u.a.: *Dann zeige ich allen, dass es anders ist*. Arbeitskreis Wachau Dunkelsteinerwald 2022.

Sammer, Gerd u.a.: *MOVE – Mobilitäts- und Versorgungserfordernisse im strukturschwachen ländlichen Raum als Folge des Strukturwandels*. Im Auftrag des Rektors der Universität für Bodenkultur sowie der Landesregierungen von Burgenland, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark. Wien: 2002.

„Team“, in: *wachau-dunkelsteinerwald.at*, <https://www.wachau-dunkelsteinerwald.at/region/team> (zuletzt abgerufen am 5.4.2023).

„Vinea Wachau“, in: *vinea-wachau.at*, <https://www.vinea-wachau.at/vinea-wachau/vinea-wachau> (zuletzt abgerufen am 18.2.2023).

„Wachau“, in: *oesterreichwein.at*, <https://www.oesterreichwein.at/unser-wein/weinbaugebiete/niederoesterreich/wachau> (zuletzt abgerufen am 18.2.2023).

Weber, Gerlind: „Der (strukturschwache) ländliche Raum in Österreich – eine Standortbestimmung“, in: Ehalt Hubert Christian u.a.: *Die Wahrheit liegt im Feld*. Roland Girtler zum 65. Wien: LIT Verlag 2006. S. 78–90.

Weber, Gerlind: „Der ländliche Raum – Mythen und Fakten“, in: *Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft*; 2010, S. 1–11.

Weiß, Stefan; Pflügl, Jakob: „Wachau im Ökostress: Gute und schlechte Antworten auf Umweltfragen“, in: *derstandard.at*, <https://www.derstandard.at/story/2000138979569/wachau-im-oekostress-gute-und->

[schlechte-antworten-auf-umweltfragen](#), letzte Aktualisierung 11.9.2022_(zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

Weiß, Stefan: „ <https://www.derstandard.at/story/2000138763289/wie-die-pandemie-duernstein-zu-sanfterem-tourismus-verhilft>“, letzte Aktualisierung 7.9.2022 (zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

„Weltkulturerbe Wachau“, in: *weltkulturerbe-wachau.at*, <https://www.weltkulturerbe-wachau.at> (zuletzt abgerufen am 5.4.2022).

Wimmer, Alexander: *Die Klimaänderung (in) der Wachau: die Klimaänderung der Wachauer Winzer*. Dissertation Wirtschaftsuniversität Wien 2009.